

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung Fernruf 251 Gegr. 1826
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägertohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 1. März 1943

Nummer 5

Starke Sowjetverbände bei Jesum vernichtet

Zerschlagung feindlicher Gegenangriffe - Durchbruchversuche am Kubanbrückenkopf abgeschlagen

Berlin, 1. März. Die seit Tagen im Raum von Jesum anhaltenden Angriffs-
kämpfe unserer Truppen führten jetzt zur
Vernichtung großer Teile der nach Nordosten
zurückgeworfenen, bei der Verfolgung stellen-
weise überflügelt bolschewistischen Verbände.

In ungestümem Vorbringen zerbrachen
unser Grenadiere zusammen mit Verbänden
der Waffen-SS den immer wieder aufkommenden,
zähen Widerstand der Sowjets. Nach Zerschla-
gung zahlreicher feindlicher Gegenangriffe
stürmten sie die Städte Kramatowka und
Lodowaja sowie weitere, zu starken
Stützpunkten ausgebauten Ortschaften. Die
Härte der Kämpfe in diesem Abschnitt zeigt
sich in der Vernichtung von 45 Sowjet-Pan-
zerkampfwagen im Raum einer einzigen Or-
tschaft. Unsere Panzerverbände stießen viel-
fach tief in die feindlichen Rückzugsbewegun-
gen hinein, überholten dabei eine starke
Kampfgruppe und schnitten sie ab. Bei der
Vernichtung der eingekreisten Bolschewiken
wurden unsere Panzer von starken Schlacht-
und Tieffliegerverbänden wirkungsvoll unter-
stützt. Dabei fielen über 140 Fahrzeuge aller
Art, 2000 Pferde, zahlreiche Geschütze und
schwere Infanteriewaffen in unsere Hand.

Während an der Mius-Front nur kleine
örtliche Gefechte stattfanden, raunten die
Sowjets südwestlich und westlich Charkow
erneut mit starken Kräften gegen die deutschen
Stellungen an. Sie verbluteten in unserem
aufeinanderfolgenden Feuer und brachen ihre
Angriffe nach vielfachen vergeblichen Versu-
chen schließlich ab. Nur an einer Stelle konn-
ten Sowjetpanzer unsere Linien durchstoßen.
Sie wurden jedoch sofort eingekreist. Ihre
Vernichtung ist im Gange.

Auf der Linie Kursk-Charkow setzten
deutsche Kampf- und Sturzkampfbomben
ihre Angriffe gegen feindliche Panzeran-
sammlungen und Artillerieeinheiten fort. Sie
zerstörten dabei sieben Panzerkampfwagen
durch Volltreffer und brachten das Geschüt-
zfeuer zum Schweigen. Schwere deutsche
Kampfflugzeuge bombardierten im Schutz
von Jagdflugzeugen stark besetzte Ortschaften
und Truppenansammlungen im rückwärtigen
Gebiet der Sowjets. Eine große Zahl motorisierter
und bespannter Fahrzeuge fiel unseren Bomben
zum Opfer. In Kolonnen herangebracht
feindlicher Reservisten wurden große Verluste
erlitten. Unsere Jäger schossen bei nur einem
eigenen Verlust 12 sowjetische Flugzeuge ab.

Westlich Kursk sowie südlich und nördlich
Drel scheiterten trotz Einfaches starker bol-
schewistischer Kräfte wiederum sämtliche feind-
liche Vorstöße an der beweglichen Kampffäh-
rigkeit unserer Truppen. Im Gegenstoß dran-
gen eigene Stützkräfte in sowjetische Stel-
lungen ein, vernichteten zahlreiche Kampfstände
und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Die Kämpfe am Kubanbrückenkopf
waren in den letzten Tagen stark von der Wite-
ring beeinflusst. Das tagsüber herrschende
Tauwetter verwandelte Wege und Straßen in
zähen, schwer passierbaren Schlamm. Im Nord-
osten des Brückenkopfes nahm der Feind seine
Durchbruch- und Umfassungversuche wieder
auf. Sie wurden ausnahmslos unter schwersten
Verlusten für den Angreifer abgeschlagen.
Am Nordufer des Kuban zogen die Bolsche-
wiken im Raum von Krasnodar starke In-
fanterie- und Panzerkräfte zusammen, um hier
nach den ergebnislosen Angriffen der Vortage
einen Erfolg zu erzwingen. Starke deutsche

Sturzkampfbombenverbände bombardierten
diese feindlichen Bereitstellungen und zerstör-
ten mehrere, schon zur Entwicklung im Ge-
lände ansetzende sowjetische Kräftegruppen, so
daß der Angriff der Bolschewiken im Keim
erstickt wurde.

Besonders im Süden hatte der Feind
schwerste Verluste gehabt, als er mit weit
überlegenen Kräften den Austritt aus dem
Westtautais erzwingen und zugleich die rück-
wärtigen Verbindungen unserer Truppen
durchschneiden wollte. Auf einem zwölf Kilo-
meter breiten Abschnitt, der nur von schwachen
deutschen Kräften gehalten wurde, tobten harte
Kämpfe. Die Bolschewiken setzten in dem von
Schluchten durchzogenen waldreichen Gelände
vier Regimenter zum Durchbruch an und ge-
langten in der Mitte des Abschnitts unmit-
telbar bis vor den deutschen Geschützstand.
Hier konnte der Führer der deutschen Kampf-
gruppe mit rasch herangezogenen Reserve-
truppen den bolschewistischen Ansturm so
lange aufhalten, bis unsere Grenadiere
von den rechtzeitig verstärkten beiden Pan-

zen aus zum Angriff schritten. Der nun von
drei Seiten umfaßte Feind wurde in mehr-
förmigem hartem Ringen zum größten Teil
aufgerieben. Im Osten des Brücken-
kopfes hatten deutsche Grenadiere in Batai-
lonsstärke eine Ortschaft besetzt und waren
eben im Begriff, an deren Südrand Abwehr-
linien zu errichten, als eine sowjetische Divi-
sion an diesem Abschnitt zum Durchbruch an-
setzte. Fünfundfünfzig stürmten die Bol-
schewiken gegen unsere Soldaten und
wurden jedesmal verlustreich abge-
wiesen. In der Nacht griff der Feind mit
etwa 2000 Mann nochmals auf dem Geschütz-
streifen einer unserer Kompanien an. Im
rasenden Abwehrkampf blieben zwei Angriffs-
wellen der Bolschewiken liegen, aber der drit-
ten gelang es, in das Dorf einzubrechen. Da
sah die Bataillonkommandant Welter,
stöße und Mannschaften des Trostes zusam-
men und brachte den Feind zum Stehen. Mit
Hilfe kurz darauf eintreffender Verstärkungen
wurden die Sowjets zurückgeworfen und die
Hauptkampflinien wieder hergestellt.

20000 Tschungking-Chinesen ergaben sich

Die japanischen Operationen in der Provinz Kiangsi vor dem Abschluß

Tokio, 28. Februar. Nach den letzten
Kriegsberichten der japanischen Expeditions-
armee in Mittelschina steht die am 21. Februar
gegen die Tschungking-Truppen unter dem
General Wangschingtschi eingeleitete Aktion,
nachdem der General selbst gefangen genom-
men wurde, vor dem Abschluß. Nach einer
Aussprache erklärte sich der Kommandierende
General zur Zusammenarbeit mit Japan bei
der Aufrechterhaltung einer neuen Ordnung in
Mittelschina bereit.

Bis zum 25. Februar wurden 3900 Mann
der Tschungking-Truppen getötet und 7500
Mann gefangen genommen. Außerdem wur-
den große Mengen Waffen und Munition
erbeutet. Der Sprecher der japanischen Armee
in der Provinz Kiangsi äußerte über die Ver-
nichtungsoperationen gegen die Tschungking-
Truppen unter General Wangschingtschi:
Eine Woche nach Beginn der
Aktion waren alle Stützpunkte der Wang-
schingtschi-Armee von japanischen Truppen
besetzt und der feindliche Oberbefehlshaber
gefangen genommen worden. In den letzten
drei Jahren hatten diese Tschungking-Truppen
unter Aufbietung aller Kräfte mehr als tau-
send Stützpunkte angelegt, die jetzt in so kur-
zer Zeit von den japanischen Truppen nieder-
gewalzt und von der japanischen Infanterie

besetzt wurden. 7000 feindliche Offiziere und
Soldaten ergaben sich bedingungslos. Die
Meiste, die zunächst ihr Ziel in der Flucht
gesucht hatten, folgten ebenfalls diesem Bei-
spiel. Auf diese Weise streckten insgesamt
20000 Mann des Generals Wangschingtschi vor
der japanischen Armee die Waffen.

Die japanischen Truppen haben bei den
Operationen gegen China, die von Burma
aus stattfinden, bei Tschungtschi die Grenze
der chinesischen Provinz Yunnan
überschritten und die Orte Mengtzu und
Kutungtschi besetzt. Aufsammlungen von
Tschungtschi-Truppen bei Mamiendwan wur-
den zerprengt, wobei den Japanern erhebliche
Beute in die Hände fiel.

Der Beginn neuer japanischer Ope-
rationen in Burma wurde am Samstag
durch mündliche Verlautbarung des
Hauptquartiers der japanischen Expeditions-
armee bekanntgegeben. Seit Dezember hatten
anglo-indische Streitkräfte im Bezirk von
Lashio vergebliche Angriffe unternommen. In
der letzten Zeit hatte auch die feindliche Tätig-
keit in Yunnan zugenommen. Gegen diese
Verstöße des Feindes, in Burma einzudrin-
gen, hatten sich die kürzlich japanischen Luft-
angriffe gegen Tinschua gerichtet. Nunmehr
sind auch neue Operationen japanischer See-
streitkräfte in einem ungenannten
Bezirk im Gange.

Stolzer Erfolg der deutschen Schnellboote im Kanal

Zwei Frachter und ein Tanker sowie zwei Bewacher und ein Versorgungsschiff versenkt

Berlin, 1. März. Wie der gestrige DAB-
Bericht meldete, stieß in der Nacht zum Sam-
stag eine unserer im Kanal operierenden
Schnellbootflottillen unter Führung des
Oberleutnants z. S. Karl Müller während
ihrer Kontrollfahrt längs der englischen Küste
in der Nähe von Start Point (östlich von
Plymouth) auf einen feindlichen Geleitzug.



Der Geleitzug bestand aus etwa zehn mitt-
leren und kleinen Schiffen, die durch Zerstörer
und Bewacher stark gesichert waren. Unsere
zum Angriff anlaufenden Boote wurden vom
Gegner nicht erkannt, der in ihnen zunächst
eigene Sicherungsfahrzeuge vermutete. Unsere
Boote, die in zwei Gruppen operier-
ten, hatten die beiden größten Dampferziele
vorausgenommen und schossen fast gleichzeitig
ihre Torpedos ab. Wenige Augenblicke später
zerbarst in einer riesigen Detonationswolke ein
2000 BRT. großer mit Benzin beladener
Tanker. Ein Frachter von 2500 BRT.
wurde kurze Zeit später von einem Torpedo
am Heck getroffen, sackte hierauf augenblicklich
tief und kenterte dann. Ein hierauf zu Hilfe
eilender Bewacher wurde von einem weite-
ren Torpedo getroffen und infolge Entzün-
dung seiner Munition in Stücke gerissen.
Zwei andere Boote griffen während dieser
Zeit mit ihren Maschinenwaffen ein bewaff-
netes Marineversorgungsschiff von

etwa 90 Tonnern Größe an, das aber trotz eines
erzielten Torpedotreffers nicht sank. Die bei-
den angreifenden Boote gingen daher auf
nächtliche Entfernung heran und entdeckten auf
dem Heck des Fahrzeuges zwei 4-Zentimeter-
Geschütze, deren Bedienung eben im Begriff
war, das Feuer auf unsere Boote zu er-
öffnen. Unsere Boote kamen ihnen zuvor
und kämpften mit ihren feuerbereiten Ma-
schinenwaffen die feindlichen Geschützbedie-
nungen mit wenigen Feuerstößen nieder. Hier-
auf ging der Kommandant eines unserer
Schnellboote, Oberleutnant z. S. Kolbe, mit
seinem Boot kurz entschlossen an dem feind-
lichen Fahrzeug längsbeis und ließ es entern.
Ein Offizier und elf Mann der britischen Be-
satzung ergaben sich und wurden als Gefan-
gene an Bord unseres Bootes genommen. Die
britische Kriegsschiff wurde erbeutet. Das
Fahrzeug, bei dem es sich um das Marine-
versorgungsschiff „T 381“ handelte, wurde
daraufhin durch einen Torpedofangschuß ver-
senkt.

Inzwischen hatten zwei weitere Boote am
Ende des Geleitzuges einen dritten
Dampfer von 2000 BRT. torpediert,
der im Dunkel der Nacht in linksden Zu-
stand außer Sicht kam. Ein Bewacher, der
sich zum Schutz dieses Dampfers gegen unsere
Boote vorgeschoben hatte, erhielt einen Tor-
pedotreffer, der auch hier die Artilleriemunition
zur Entzündung brachte und das Fahr-
zeug auseinanderriß. Trotz des sich nun ver-
stärkenden feindlichen Abwehrfeuers konnten
sich unsere Boote vom Feind abziehen und
ohne eigene Verluste den Rückmarsch zu ihren
Stützpunkten antreten.

Zwei vollbeladene Frachter und ein Tanker
von zusammen 6500 BRT., zwei Bewacher
und ein Versorgungsschiff sind das stolze Er-
gebnis dieser nächtlichen Schnellbootjagd.
Diese regelmäßigen Vorstöße deutscher Schnell-
boote gegen die britische Küste binden
starke feindliche Sicherungskräfte,
die der gegnerischen U-Boot-Abwehr
damit verloren gehen.

Die U-Boot-Bedrohung

Von Vizeadmiral Adolf Pfeiffer

Durch alle Ministerreden und die Presse der
britischen und nordamerikanischen Länder
zieht sich wie ein roter Faden die deutsche U-
Boot-Bedrohung hindurch. Präsident Roose-
velt hat in Natal mit dem Präsidenten Brasili-
ens über die Frage der Beteiligung der
U-Boot-Bedrohung im Südpazifik ver-
handelt. Die Berufung des Befehlshabers
der deutschen U-Boote, Großadmiral Dönitz,
zum Oberbefehlshaber der deutschen Kriegs-
marine hat in England Beunruhigung er-
zeugt. Dazu kommt die sehr bedeutende Tat-
sache, daß die deutschen U-Boote trotz unger-
niger August der Wetterverhältnisse im No-
vember Januar 408 000 BRT. verladen konnten,
zu denen weitere 114 000 BRT. als Ausbeute
der Luftwaffe traten, so daß im Januar aus-
gesamt 91 Schiffe mit 522 000 BRT. vernichtet
wurden. 47 weitere Schiffe wurden durch
Torpedotreffer der U-Boote bzw. Bomben der
Flugzeuge schwer beschädigt.

Von jeher war es Churchills Methode, gran-
in grau zu malen, um dann jeden noch so ge-
ringfügigen Erfolg als Silberreife und
Sichtblich zur Stimmungsmache auszuwerten.
Nachdem seine lähne und unterdrückte Be-
hauptung zu Beginn seiner Erministerzeit,
er werde die deutsche U-Boot-Gefahr rasch
bannen, sich als falsch erwies, wendet er nun
seine vorstehend angebotene Methode auch auf
den U-Boot-Krieg an. Siqua kommt, daß
man bei Englands Bundesgenossen sehr un-
gehalten ist über den großen Anspruch
Englands an die verfügbare Gesamtonnage
für seine eigenen Bedürfnisse. Hierdurch werde
jede militärische Initiative gehemmt. Daher
soll der englischerseits jetzt stark betonte Ernst
der Lage für seine Schiffsraumforderungen
die Unterlage bilden. Andererseits kam es
für die Regierung der USA, darauf an, für
die bisherigen geringen Kriegserfolge eine ein-
leuchtende Entschuldigung zu finden. Man
sah in der U-Boot-Bedrohung den rettenden
Ausweg, der dem U.S.A.-Volk gegenüber um
so nötiger war, weil die große Einbuße an
der unerfesslichen Tankertonnage das gesamte
Leben in den USA. bis in jedes Haus sehr
fühlbar traf.

Wenn somit in der jetzigen Debatte über
den U-Boot-Krieg propagandistische Wünsche

Wit Halbheiten wird nicht
Ganze gewonnen, der
höchste Preis auf den höchsten
Einsatz fordern. THEODOR FONTANE

zweifellos eine Rolle spielen, so müssen aber
auch die nüchternen Tatsachen zu einer sehr
ernsten Auffassung bei den verantwortlichen
Männern um Churchill und Roosevelt führen.
Man verheimlicht zwar den eigenen Völ-
tern genau so wie im ersten Weltkrieg den
wahren Stand der Verrentungen und erklärt
die deutschen Erfolgsmessungen für übertrie-
ben, um dann durch Teilgebändnisse diesen
Ergebnen allmählich nahe zu kommen. Hierbei
erinnern wir uns daran, daß es im ersten
Weltkrieg ebenso gehandelt wurde, und daß
1917 Admiral Jellicoe dem U.S.A.-Admiral
Sims einen gewaltigen Schwere einjagte, als
er diesem statt des öffentlich zur Schau ge-
tragenen Optimismus die wahre, äußerst be-
drohliche Lage Englands infolge des deutschen
U-Boot-Krieges darlegte und dringend den
Beistand der USA. anrief.

Die Hoffnung der Westmächte, die Verren-
tungen durch den forcierten Bau von Einheits-
schiffen zu paralysieren und womöglich zu
übertrumpfen, ist bisher nicht in Erfüllung
gegangen. Neben den Mängeln der Bau-
weise und Einrichtung hat ihre geringe Ge-
schwindigkeit angesichts der wachsenden Lei-
stungsfähigkeit der deutschen U-Boote zu le-
bhafter Kritik und ersten Beanstandungen ge-
führt. Vor allem aber hat sich gezeigt, daß die
bombastisch angekündigten Neubauziele als
Dauerleistung nicht zu erreichen waren, wenn
daneben noch die bedeutenden Neubauvor-
haben für die Kriegsschiffe und die laufenden,
mit der Länge des Krieges und der fehlenden
gründlichen Schiffs- und Maschinenpflege sich
stark steigenden Reparaturnotwendigkeiten
und die Wiederherstellung kriegsbeschädigter
Schiffe erfüllt werden sollten.

Die nüchternen Tatsachen, die wir im Auge
haben, sind die Verrentungsziffern der deut-
schen U-Boote und Flieger. Man hatte sich
bei den Westmächten der Hoffnung hingege-
ben, daß der jahreszeitlich bedingte winterliche
Abfall in der Verrentungskurve eine Erho-
lung in der Schiffsraum-Volltage herbeifüh-
ren werde und man in der Lage wäre, durch
die dann auf vollen Touren laufende Neu-
bauarbeit der Werften besonders in dem nicht
luftbedrohten Nordamerika die Verrentungs-
verluste zu überbieten und so allmählich eine
Verbesserung in der Schiffsraumfrage zu erzie-
len. Wir können feststellen, daß diese Winter-

„Der Sieg muß unser sein!“

Tagesbefehl Görings zum „Tag der Luftwaffe“

Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall des
Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber
der Luftwaffe, Hermann Göring, hat zum
„Tag der Luftwaffe“ am 1. März folgenden
Tagesbefehl erlassen: „Soldaten der Luft-
waffe! Am Tage unserer jungen kühnen
Waffe sind meine Gedanken mehr denn je bei
Euch. Ich weiß um Euren Selbstenmut an
allen Fronten und Eure eiserne Pflichterfül-
lung auf jedem Posten. Die Luftwaffe war
Begleiterin gewaltiger Siege. Sie ist ge-
hört in schweren Winterschlachten. Was
uns aber nicht umgeworfen hat, macht uns
noch stärker. So werden wir zur richtigen
Stunde mit neuen Kräften zuschlagen und
den Feind vernichten, wo wir ihn treffen.
Meine Kameraden, der Sieg muß und wird
unser sein. Erfüllt von dieser Zuversicht
grüßen wir stolz und ergriffen die toten
Kampfgelärten. Sie gaben ihr Leben für
Deutschland und die Freiheit unseres Volkes.
Ihr Opfergeist macht uns unüberwindlich.
Heil dem Führer! Heil meine Luftwaffe!
gez. Hermann Göring, Reichsmarschall des
Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber
der Luftwaffe.“

Aus Stadt und Kreis Calw

Freiwillig mehr! Wochenspruch der NSDAP.

„Mehr tun, als die Pflicht befiehlt!“

Daß der totale Krieg auch den letzten Volksgenossen und die letzte Volksgenossin in seine Pflicht nimmt, das wissen wir alle, und jeder von uns ist zu seinem Teile in diese Pflicht eingepreist. Wir alle stehen unter dem großen Befehl der Pflicht, denn es geht um die letzte und unteilbare Entscheidung dieses Krieges, und im allgemeinen Schicksal geht es zugleich unweigerlich auch um das Schicksal jedes einzelnen. Jeder einzelne weiß, weil er diese Entscheidung und ihre Notwendigkeiten klar und nüchtern erkennt, seine Pflicht und erfüllt sie. Das ist selbstverständlich, und darüber ist nicht mehr zu reden und zu rechten. Aber es ist doch so, daß mancher an seinem Blute, wo immer er auch steht, mehr noch tun könnte als die ihm übertragene Pflicht — so wie die Befehle und alten Marschierer des Führers freiwillig mehr tun als die Pflicht, die sie als Deutsche erfüllen zu müssen vermeinten und damit überhaupt erst das neue Deutschland erkämpften, oder so wie die Freiwilligen, die sich draußen an den Fronten immer wieder zu schwierigsten und gefährlichsten Unternehmungen melden, und die mehr als ihre soldatische Pflicht erfüllen!

Wir alle in der Heimat, die eine Front des Kampfes und der Arbeit für den Sieg geworden ist, müssen diese Beispiele als für uns verpflichtend erachten und uns prüfen, wann und wo immer wir ein Übermaß freiwillig tun könnten! Dann werden wir auch oft die Gelegenheit wissen und die freudige Kraft haben, noch mehr zu tun, als die Pflicht befiehlt!

Appell an die Frauen mit Führerschein

Seit langem sind Mädchen oder Frauen als Fahrerinnen von Lieferwagen, Lastwagen, Fahrzeugen der Reichspost und Reichsbahn eine gewohnte Erscheinung im Straßenbild. Sie erfüllen diese Aufgabe Tag für Tag in vorbildlicher Weise. Es gibt aber noch Tausende von Frauen oder Mädchen, die einen Führerschein besitzen und in gleicher Weise jetzt einen Mann in der Führung eines Kraftfahrzeuges (von schweren Lastwagen abgesehen) ersetzen könnten. Alle Frauen mit Führerschein, die infolge jahrelanger Stillelegung ihrer Kraftfahrzeuge keine Gelegenheit zum Fahren mehr hatten, können sich in vom NSKK durchgeführten Lehrgängen die verlorene Fahrpraxis wieder aneignen, aber auch für diejenigen, die eine besondere Neigung und Eignung für eine solche Tätigkeit besitzen, besteht die Möglichkeit, ebenfalls durch das NSKK über das Deutsche Frauenwerk unentgeltlich eine mit dem Erwerb des Führerscheins abschließende Fahrausbildung zu erhalten. Nähere Auskunft erteilt die Arbeitsämter.

Die sechste Reichsstraßenammlung

Am kommenden Samstag und Sonntag führt das Kriegswinterhilfswerk seine sechste Reichsstraßenammlung durch. Im ganzen Reich sind die Führer und Männer der SA und SA, des NSKK und NSFK als Sammler eingesetzt. Darüber hinaus werden sich im Gau Württemberg-Hohenzollern bei dieser Reichsstraßenammlung auch alle Politischen Leiter als NSKK-Sammler für einen weiteren großen Erfolg des Winterhilfswerks einsetzen. Sammelabzeichen werden keine verwendet werden.

Ermittlung über Stalingrad-Kämpfer

Mit der Feststellung des Verbleibs aller der Soldaten, die im Kampfraum Stalingrad eingeschlossen waren und deren Schicksal ungeklärt ist, sind die Wehrkreisverwaltungen und die Wehrerfordernisse beauftragt. Deutsche Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihnen an der Front lebenden Angehörigen geblieben sind und die vermuten, daß der betreffende Soldat an den letzten Kämpfen um Stalingrad beteiligt gewesen sein könnte, werden gebeten, sich unter Angabe der Personaldaten des Vermissten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrmeldeamt (gegebenenfalls bei der örtlichen Polizeidienststelle zu erfragen) persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen. Die Wehrmeldeämter können zunächst nur feststellen, ob die Einheit des Betroffenen in Stalingrad eingeschlossen war oder nicht. Sie veranlassen die Aufnahme der Ermittlungen durch die zuständige Dienststelle, welche die Angehörigen dann später über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Wann haben wir Mondschein im März?

Tag	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	
1. März																																
2. März																																
3. März																																
4. März																																
5. März																																
6. März																																
7. März																																
8. März																																
9. März																																
10. März																																
11. März																																
12. März																																
13. März																																
14. März																																
15. März																																
16. März																																
17. März																																
18. März																																
19. März																																
20. März																																
21. März																																
22. März																																
23. März																																
24. März																																
25. März																																
26. März																																
27. März																																
28. März																																
29. März																																
30. März																																
31. März																																

Der Mond ist in der ersten Monatswoche am Abendhimmel nicht zu sehen. Am 6. März ist Neumond, am 13. März erstes Viertel und am 20. März Vollmond. Am 27. März ist dann letztes Viertel.

Wer will NSW-Jugendleiterin werden?

Unter den sozialen Frauenberufen der NSW gibt es auch den Beruf der NSW-Jugendleiterin, der für befähigte Kindergärtnerinnen Aufstiegsmöglichkeiten gibt. Will eine NSW-Kindergärtnerin dieses schöne Ziel erreichen, dann muß sie sich erst nach Ablegung der staatlichen Prüfung für Kindergärtnerinnen mindestens drei Jahre in der praktischen Kindergartenarbeit bewähren und dann ein Jahr lang ein NSW-Seminar für Jugendleiterinnen — ein solches befindet sich in Tübingen — besuchen und dort die staatliche Prüfung für Jugendleiterinnen ablegen. Ein NSW-Reichsreferent für Jugendleiterinnen befindet sich in Steinaltal im Gau Kurheffen.

Je nach Eignung und Befähigung wird dann eine NSW-Jugendleiterin eingesetzt als Leiterin von großen NSW-Kindergärten mit mehreren Abteilungen, als Leiterin für NSW-Kindertagesstätten, als Leiterin von Heimstätten oder in Jugend- und Kleinkindererholungsheimen als deren Leiterin. Ferner kann sie NSW-Kreisreferentin für Kindertagesstätten, Lehrkraft in einem NSW-Seminar oder Leiterin einer NSW-Kindertagesheimenschule werden.

Zur Ausgabe von HJ-Kleidung

Zur Ausgabe von HJ-Kleidung auf die vierte Reichsweidenerlei unter Verwendung von Punkten der zweiten und dritten Weidenerlei sind weitere Einzelanordnungen ergangen. Es dürfen danach abgegeben werden an HJ, SA und Hitlerjugend: eine Ueberfallhose, eine Winterbluse, eine Aniechse, zwei Brauntücher, zwei Halstücher, ein Sporthemd und eine Sporthose; an SA: ein Sporthemd, ein Rock, eine Jacke (zur Zeit noch nicht lieferbar), eine Weste, zwei Blusen, zwei Halstücher, eine Mütze, ein Sporthemd, eine Sporthose; an Marine-HJ: eine Klappenhose, ein MSH-Sem, ein MSH-Kragen. Die Kaufberechtigung bei HJ- und SA-Kleidung bezieht sich nicht nur auf die Jahrgänge von 10 bis 17 Jahren, sondern auch auf HJ- und SA-Führer bzw. Führerinnen über 17 Jahren. Die vorgeschriebene Punktzahl ist auch von ihnen zu entrichten. In den nächsten Wochen kann mit einer fühlbaren Bereicherung des Marktes an HJ-Kleidung gerechnet werden.

Wichtiges in Kürze

Wie das OAB mitteilt, wird mit Wirkung vom 1. März 1943 im Heer die Unteroffizierslaufbahn mit vereinfachter Dienstzeit wieder eingeführt. Diese Laufbahn besteht neben der mit zwölfjähriger Verpflichtung. Nähere Auskunft erteilt das nächste Wehrbezirkskommando, für Soldaten der Disziplinarvorgesetzte.

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß den nach bestandener Lehrabschlussprüfung vorklassifizierte Bewerberinnen zu

Kreisjugendwartin im ländlichen Einsatz

Betreuung der heranwachsenden Jugend - Förderung des dörflichen Gemeinschaftslebens

Bei den Bestrebungen, die deutsche Landjugend ihrem natürlichen Beruf zu erhalten, sind das Vorbild, seine Wirkungen und Einflußmöglichkeiten von besonderer Bedeutung. Nach dem Willen des Reichsbauernführers soll sich diesen Aufgaben die Kreisjugendwartin widmen. Sie soll dem Lebensalter der in Ausbildung stehenden weiblichen Landjugend nicht zu fern stehen, weshalb ihre Dienstzeit auf fünf bis sechs Jahre beschränkt wird. Zugleich soll sie aber eine Persönlichkeit ihres Lebenskreises sein, weil sie nur dann den vielen verantwortungsvollen Aufgaben gewachsen ist. Die Kreisjugendwartin muß die Landwirtschaftsprüfung bestanden und eine Landwirtschaftsschule besucht sowie sich als WDM-Führerin bewähren haben.

Im Vordergrund ihres Pflichtbereiches steht der vom Idealismus der künftigen Bäuerin durchdrungene Einsatz für die innere Gewinnung des Nachwuchses. Es kommt hierbei viel auf eine frische und einleuchtende Ueberzeugungskraft an. Die in sich selbst gefestigte Kreisjugendwartin wird durch verständnisvolles Einfühlen Unsichere stärken, Zweifel beseitigen und Aufklärung darüber verbreiten können, wie günstig sich die ländlichen Aufzuchtbedingungen für heimaterbundene und aufgeweckte junge Menschen gestalten.

Keine Bäuerin darf allein sein

Nachbarschaftshilfe ist Ehrensache

Im Winter, wenn kaum das Getreide vollends ausgedroschen und abgeliefert ist, wird in den Scheunen und Kellern, in Stallungen, Borräumen und sonstigen Betriebsanlagen nach dem Rechten gesehen. Jetzt müssen aber auch schon die zu treffenden Maßnahmen zur 4. Kriegserzeugungsphase sorgfältig überprüft oder vorbereitet und teilweise schon getroffen werden, wie z. B. die Herrichtung und Bereitstellung des Frühjahrssaatgutes.

Wo der Betriebsführer nicht zum Heresendienst eingezogen ist, lassen sich diese Aufgaben ohne besondere Schwierigkeiten lösen. Dort aber, wo der Bauer mit der Waffe in der Hand seiner Pflicht gegenüber Volk und Vaterland nachkommt, wo die Bäuerin allein da steht und auf Kriegsgefangene und fremde Arbeitskräfte angewiesen ist, da muß wieder die selbstlose Hilfe der Nachbarschaft kameradschaftlich eingreifen, damit nichts vernachlässigt oder gar unterlassen wird, was unsere Erzeugungsphase wertvoll ist. Es darf in diesem Jahr nirgends ein landwirtschaftlicher Betrieb in seinen Leistungen zurückbleiben, weder im

entlassenden Berufsschülern ein Abgangszeugnis zu erteilen ist. Der Grund der vorzeitigen Entlassung ist darin anzugeben.

Jeder verantwortungsbewußte Viehhalter hat bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche tatkräftig mitzuhelfen. Abfällige oder fahrlässige Verfehlungen auf diesem Gebiete werden streng bestraft.

An die Hausfrauen ergeht erneut die dringende Mahnung, darauf besorgt zu sein, daß in die Futtermittel für das GVB keine Glascherben, Nägel usw. hineingeworfen werden, da dadurch große Schäden entstehen.

In Anlehnung an die Einschränkungen des Feldpostdienstes nach dem Osten werden vorübergehend Postsendungen im Gewicht von über 100 Gramm in der Richtung nach der Ukraine nicht angenommen.

In der Samstag-Nachmittagsziehung der Reichsloslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummer 195 302.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Klassische Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik; 17 bis 18 Uhr: Wehrmachtvortrag: Unser Meer; 18 bis 19 Uhr: „Für jeden etwas“; Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Von Brabms bis Paul Graener; 20.15 bis 20.45 Uhr: Grabners Wäldchen-Sinfonie; 20.45 bis 22 Uhr: Brudners vierte Sinfonie.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. In einer großen öffentlichen Kundgebung der NSDAP sprachen am Samstagabend Kreisleiter Bachner und Ministerialrat Prof. Dr. Stähle im Löwen-Saal zur Einwohnererschaft der Stadt.

Altensteig. Den 80. Geburtstag beging hier Louis Moser fr. im Kreise seiner Angehörigen. Aus kleinen Anfängen hat der Jubilar seine Sohllebergerberei 1908 vom Walkenweg ins geräumige Forsthaus verlegt und zu ihrer jetzigen Größe geführt. Seine beiden Söhne führen heute das Geschäft in seinem Sinne weiter.

ns. Gorb. Auch in diesem Jahre haben die Bauern des Kreises Gorb mit einer Agrarpolizeide in Höhe von 19 878,45 Mark den Willen kundgetan, für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes ihren Beitrag nach besten Kräften zu leisten.

Sindelfingen. Unter Beibehaltung der bisherigen Steuerbefehle schließt der Haushaltsplan der Stadt Sindelfingen für das Jahr 1942 in Einnahmen und Ausgaben mit 2426 Millionen Mark ausgeglichen ab. Für dringende Aufgaben nach dem Kriege konnten wieder Rückstellungen gemacht werden. Die Schuldenentlastung machte weitere Fortschritte.

Remlingen. Im Stall eines hiesigen Bauern wurde ein 186 Pfund schweres Kalb geboren, dessen Körpergröße und Knochenbau ungewöhnlich stark entwickelt waren. Das abnorme Kalb, ein Koloz seiner Art, kam tot zur Welt. Die Kuh mußte nachgeschlachtet werden.

Die Kreisjugendwartin ist auch die geeignete Persönlichkeit, mit den Hausarbeits- und Hauswirtschaftslehrlingen sowie deren Eltern Fühlung zu halten, anregende Lehrgänge mit ihnen zu unternehmen und sie in arbeitsarmen Monaten zu Freizeitlagern zusammenzuführen. Aufmerksam verfolgt sie die Entwicklung ihrer Schützlinge von der feierlichen Bekehrungsverpflichtung an, deren würdiger Verlauf ihr anvertraut wird, bis zur Prüfung und Freisetzung. Außerdem führt die Kreisjugendwartin Ausbildungsgänge für die Führerinnen der WDM-Arbeitsgemeinschaft durch, die der häuslichen Berufserziehung und Lebensgestaltung dienen. Sie kümmert sich um den dörflichen Gemeinschaftsdienst der Mädel vom Bauerngarten angefangen bis zum hilfreichen Kriegseinsatz für die Frauen und Kinder der Frontkämpfer. Der Arbeitskreis der Kreisjugendwartin umspannt im Zusammenhang damit auch die Anleitung zu alledem, was das Dorfleben anziehender und anheimelnder macht, zur gemeinsamen Pflege der Lebensstätten, Ausgestaltung von Dorf- und Abteilungen für überlieferte Handfertigkeiten usw. Jeder Kreisjugendwartin ist die weibliche Jugend von etwa 60 bis 100 Dörfern anvertraut.

Viehstall, noch auf Acker und Wiese. Schon bei der Aufstellung des Anbau- und Düngungsplans und der Berechnung des Futterplanes soll ein wirklich erfahrener Nachbar die betriebsführende Bäuerin beraten. Auch für eine sofortige tatkräftige Hilfe kann man des Dankes gewiß sein; jedenfalls hat man seiner selbstverständlichen Pflicht unseren Soldaten und der Kampfgemeinschaft des deutschen Volkes gegenüber genügt. Meistens aber werden die allein wirtschaftenden Bauernfrauen und ihre Männer, draußen an der Front froh sein und in ihrem Glauben an unsere Schicksalsgemeinschaft gestärkt, wenn ihre Höfe und ihre Familien in treuer Obhut der Nachbarn sind.

In Notzeiten trat eine solche Verbundenheit von jeher schon im Frieden in unseren Dörfern in Erscheinung, wenn es angebracht war, oder ein Unglück den und jenen bedrohte, oder wenn gar eine Katastrophe über das Dorf hereinbrach. In diesem Ringen um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes aber muß jeder Mann in der Heimat alles in der Nachbarschaftshilfe einsetzen, damit aus unserer Landwirtschaft trotz aller Kriegsbedingungen Erzeugnisse und Mängel Höchstleistungen für den Sieg herausgeholt werden.

Fünf von der Titanie

Roman von Maria Dierksen.
27. Fortsetzung

Er zeigte dem Wirt das an die Nationalbank gerichtete Schreiben. Stodend las Hobbs — und daß diese Summe dann logisch zu ihrer Verfügung ist — beendete er löffelnd sein

Aufatmend steckte Gordon das Schreiben wieder ein.
„Da hast du wohl ein großes Ding gedreht? Ehrliche Arbeit“, lachte Gordon.

Der Wirt zuckte zweifelnd die Achseln. Daß er glaubte er nun nicht. Dann sah er seufzend dem Kapitän nach, der hochgehobenen Hauptes die Kneipe verließ.

Er sah mit schmerzhaft gerunzeltem Stirn in die Ladenasse, die genau zwei Dollar Inhalt aufwies.

Und so kam es, daß der kleine Flaschenpöller Bit noch eine Kiefernmaulschelle bekam. Diesmal ganz ohne Grund. Denn er hatte weder etwas zerbrochen, noch war er mit seinem braunen Finger an die Mixed Pickles gegangen, wie sonst.

Er war das unglückliche Opfer, das die Freude des einen und den Ärger des anderen büßen mußte. Es ist eben nichts vollkommen in der Welt.

Thea Korff trat in den Garten.
„War nicht der Briefbote hier?“
„Nein, nein, Kind, du hast dich getäuscht.“

Wenn alles spart,
darfst Du nicht prassen,
mußt Gas und Strom
der Rüstung lassen!

Nachdenklich ging Thea ins Haus zurück. Wie seltsam das alles war. Meta so verändert! Auf einmal heiter, ruhig, ausgeglichener. Dann aber wieder unruhig, ja regelrecht etwas aufgeregt! Sie hatte doch den alten Briefträger Stevers deutlich erkannt. Weshalb sagte ihr denn Meta nichts davon?

Sie ging zum Fenster und blickte hinaus. Wichtig! Da hielt doch Meta schon wieder — genau wie vor drei Tagen — einen Brief in der Hand, ja, ihre scharfen Augen erkannten es deutlich, es war ein Eilbrief.

Es wollte etwas wie Verwirrung über sie kommen. Was war nur geschehen? Weshalb sprach Meta mit ihr nicht davon? Hatte sie diese Heimlichkeit verdient?

Dann schüttelte sie die Gedanken ab. Nein, es war unecht von ihr. Was gingen sie Meta Dirksens Geheimnisse an?

Sie setzte sich wieder an den Arbeitstisch im Zimmer des Hausherrn. Eine leichte, freudige Röte lag in ihrem Gesicht, als sie einen Brief überlas.

Die Drucklegung von Hermann Frobus Werk war beendet. In den nächsten Tagen sollten die Bücher in die Welt hinausgehen.

Ihre Augen wurden feucht, als sie zu dem großen Bild des Verstorbenen aufsaß, das ihr gegenüber an der Wand hing. Gewaltig löste sie sich endlich aus den quälenden schmerzenden Gedanken.

Am Abendbrotstisch waren beide Frauen stiller und nachdenklicher als sonst.

Ruhig saßen sie dann noch ein paar Stunden im Freien und ließen ihre Gedanken in den sinkenden Sommerabend hinausflattern.

„Kommst du noch mit zu mir heraus, Thea?“
Meta Dirksen fragte es litzend vor ihrem Schlafzimmertür.
„Ja, möchte dir noch etwas zeigen.“

</

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Beim stellv. Generalkommando sind wiederum zur Unterstützung von Sinterbliebenen von Stalingrad-Kämpfern von einem berufstätigen Fräulein 300 Mark und von einer anderen Volksgenossin 100 Mark gespendet worden.

Bei einer öffentlichen Großkundgebung am heutigen Montag in der Viederhalle um 19.30 Uhr, die vom Gausgesundheitsführer und vom NSD.-Arztbund des Gaues Württemberg-Hohenzollern durchgeführt wird, wird SA-Brigadeführer Dr. med. Hörs (München) über die Ziele und Aufgaben der nationalsozialistischen Gesundheitsführung sprechen. Eintritt für jedermann frei.

Dienstbesprechung der RAD-Führerinnen

ns. Stuttgart. In der letzten Woche waren etwa 180 Reichsarbeitsdienstführerinnen verschiedener Dienststellen des Bezirkes Württemberg zu einer Dienstbesprechung zusammengekommen. Sie hatten Gelegenheit, politisch-weltanschauliche Vorträge zu hören. So sprach Gauhauptleiter Oberbereichsleiter Thurner über politische Fragen der Gegenwart; Gausbildungsleiter Hauptbereichsleiter Dr. Klett behandelte weltanschauliche Fragen. Stabsgruppenführerin Oberbach von der Reichsarbeitsdienstleitung in Berlin berichtete über den Arbeitseinsatz des RAD-WF und H-Obergruppenführerin Weber sprach über das Fremdvolkproblem. In weiteren Vorträgen wurde die Frauenarbeit im Krieg und die Bevölkerungspolitik behandelt. „Wie wird der deutsche Soldat mit der bolschewistischen Gefahr fertig?“ hieß das Thema, das Oberleutnant Erbrotz behandelte. Außerdem wurde ein Ueberblick über den allgemeinen Arbeits- und Rüstungseinsatz gegeben. An einem Feierabend las die Dichterin Clara Nordström aus ihren Werken. Die Führerinnen sind nun in ihre Lagergruppen, Meldeämter, zu ihren Arbeitsmädchen und Kriegsdienstmädchen zurückgeführt, um die gewonnenen Eindrücke und Anregungen weiterzugeben und zu verwerten.

Zeitungsverfälschungen in Württemberg

Stuttgart. Im württembergischen Pressewesen werden mit Wirkung vom 1. März im Zuge der Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte einige Verfallschlüsse durchgeführt. Die „N.S. Wacht“ in Schwabmünchen und das „Schwenninger Tagblatt“ werden mit der „N.S. Volkszeitung“ in Rottweil, der Kreiszeitung vereinigt. Die „Alb-Neckar-Zeitung“ in Reisingen wird von der „Reutlinger Zeitung“ übernommen und die „Wittlinger Zeitung“ wird mit der „Ludwigsburger Zeitung“ verschmolzen. Bei diesen vier Zeitungen, die ihr Erscheinen einstellen, handelt es sich um Blätter, die dem Zeitungsmonopol der NS-Presse Württemberg angehören. Außerdem stellt mit Wirkung vom heutigen Tage der „Strohhaus-Bote“ in Ulm sein Erscheinen ein. Die Feier werden von der „Ludwigsburger Zeitung“ übernommen. Auch im Kreis Göppingen tritt eine Aenderung im Zeitungswesen ein. Die „Eislinger Zeitung“ in Eisingen wird von der „Göppinger Kreiszeitung“, dem „Hohenstaufen“, übernommen.

Heilbronn Reichsfieger im Kleingartenbau

Heilbronn. Die Kreisgruppe Heilbronn der Kleingärtner ist Reichsfieger im Reichsleistungswettbewerb geworden. Ueber die emsige Tätigkeit der Kleingärtner geben die Mitgliederzahlen ein anschauliches Bild. Am 1. Januar 1942 betrug der Mitgliederbestand des Landesbundes in 8 Stadt- bzw. Kreisgruppen 2346, während schon am 1. Februar 1943 die Meldungen aus 27 Stadt- bzw. Kreisgruppen mit 7276 Mitgliedern vorlagen. Das sind mit den Familienangehörigen rund 30.000 Volksgenossen, die durch die Organisation sachlich beraten, wirtschaftlich betreut und gelenkt werden.

Gmünd baut Industriegrüßanlage

Schwab. Gmünd. In der letzten Ratsherrensitzung teilte Oberbürgermeister Konrad mit, daß im Nachtragshaushalt 1942 aus Mitteln 100.000 Mark für die Errichtung einer

Industrieanlage im Westen der Stadt und ein Betrag bis zu 200.000 Mark zur Finanzierung von Wohnbaracken für ausländische Arbeiter vorgesehen sind. Außerdem wurde die Errichtung eines selbständigen städtischen Wohnungsamtes bekanntgegeben.

Kind vom Zug überfahren

Ebingen. Das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Werkmeisters Wahl in Ebingen geriet auf das Bahngleis, als gerade ein Zug im Anrollen war. Vor den Augen der Mutter, die von der Wohnung aus das Unglück kommen sah, keine Möglichkeit aber mehr hatte, etwas zur Rettung ihres Kindes zu unternehmen, wurde der Knabe tödlich überfahren.

ns. Leonberg. In der nächtlichen Turn- und Festhalle in Weil im Dorf sprach in einer eindrucksvollen Rundgebung der Leiter des Gausbildungsamtes, Hauptbereichsleiter Dr. Klett über die Notwendigkeit des reiflichen Einsatzes jedes Volksgenossen.

Niederhosen, Kr. Heilbronn. Ein trostloser Anblick bot sich dem Ortsbahnführer in Niederhosen, als er morgens seinen Hühnerstall betrat. Sein gesamter Hühnerbestand von 18 jungen Tieren lag zertrümmert am Boden. Ein Fuchs hatte den Weg in den Stall gefunden und alle Tiere umgebracht.

ns. Heidenheim. Die Schuljugend der Volksschule in Steinheim gab ein schönes Zeugnis ihrer Einsatzbereitschaft. Im Lauf des Jahres trugen die Kinder 2398 Kilogramm Eisen, 657 Kilogramm Altpapier, 340 Kilogramm Lumpen, 87 Kilogramm Knochen und 41 Kilogramm Innutuben zusammen. Die Mädel und Bubel, die sich beim Sammeln von Buchstaben bewährten, lieferten außerdem noch 307 Kilogramm Seifebrüder ab.

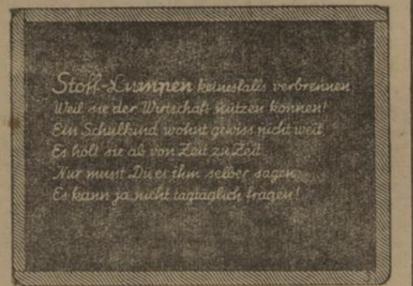
Heidenheim. Beim Verschleiben einer Beton-Mischmaschine im Stadtteil Schnaitheim kam diese ins Rollen und kippte schließlich ganz zur Seite. Bei dem Sturz kam der 48 Jahre alte Martin Barth nicht mehr schnell genug aus der Gefahrenzone, so daß er von der Maschine erfaßt und mit besorgniserregenden Verletzungen, u. a. Schädelbruch und Rippenbruch, ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ulm. Beim Langholzfahren kam der Land-

wirt Josef Wolf aus Walpertshoren bei dem Versuch, die scheuen Pferde anzuhalten, so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad des Wagens über den linken Arm fuhr, der dabei gebrochen wurde.

Rottenburg, Kr. Tübingen. Ein Sträfling wollte dieser Tage aus dem Strafgefängnis entweichen. Sein Beamen wurde aber von den Aufsichtsbeamten noch rechtzeitig erkannt. Sie mußten von der Schutzwaffe Gebrauch machen, wobei der Sträfling verletzt wurde. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Wachendorf, Kreis Sorb. Ein 15 Jahre alter Junge hantierte mit einem Hölzer. Das gefährliche Spiel endete damit, daß dem Jun-



gen der Reifejunge an der rechten Hand weggerissen wurde. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Tübingen gebracht.

Neues aus aller Welt

Zuchthaus für Lebensmittelstieher Der Geschäftsführer einer Molkerei in Friedberg (Ostfriesland), Josef Pieber, hatte an verschiedene Sommerfrüchtlern aus Wien Lebensmittel in Paketen ohne Abgabe von Marken und zu Schleichhandelspreisen verkauft und auch an Einheimische abgegeben. Auf diese Weise verwirklichte er seit dem Jahre 1940 180 Kilogramm Butter, mehrere hundert Eier, 11 Kilogramm Käse und 5 Kilogramm Fett. Seine Hauptabnehmerin war die frühere Oberinnehmerin Anita Rehle in Wien, die mit ihm unter Anklage wegen Verbrechens nach der Kriegswirtschaftsverordnung vor dem Sondergericht in Graz stand, während die Strafverfahren gegen die übrigen

Abnehmer gesondert zur Durchführung gelangen. Das Sondergericht verurteilte den Josef Pieber zu 7 Jahren Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe und die Anita Rehle zu 2 Jahren Zuchthaus.

Dreizehn Söhne bei der Wehrmacht

Insgesamt 13 Söhne des verstorbenen Ehepaars Christian Schumacher aus Kossau im Kreise Brieg stehen bei der Wehrmacht. Acht von den 13 Brüdern sind zurzeit an der Ostfront eingesetzt.

Insgesamt 79 Bergarbeiter verschüttet

Bei einer Explosion, die sich in dem Kohlenbergwerk von Bearceel (Montana) ereignete, wurden 79 Bergarbeiter verschüttet. Die Verbindung mit den eingeschlossenen Arbeitern konnte noch nicht hergestellt werden, da aus dem Eingang des Schachtes, in dem sich die Arbeiter befinden, unaufhörlich dicke Rauchwolken hervoraustraten.

Zimmer neue Erdbebe in Mexiko

Vulkanausbrüche und Erdbeben lüchten den mexikanischen Westen weiter heim. Fortgesetzte Erdbebe verursachen besonders im Staat Guerrero schwere Schäden. In der Stadt Zihuatanejo und anderen Ortschaften stürzten zahlreiche Gebäude ein. Mehrere Personen wurden getötet und eine größere Anzahl ist verletzt worden.

Wirtschaft für alle

Durch die Silligungsaktion im Druckgewerbe zur Freilebung von Arbeitskräften erhält der seit etwa einem halben Jahr im Gange befindliche Rationalisierungsprozeß im Druckgewerbe eine entscheidende Wendung. Es gibt 18.000 Druckerinnen, zu denen noch etwa 1500 Hausdruckerinnen kommen. Dabei beschäftigen zwei Drittel aller Druckerinnen weniger als fünf Mann. Die Wirtschaftsgemeinschaft hat sich im letzten Jahr in steigendem Maße bemüht, durch eine Konzentration der Aufträge auf die bestgeeigneten und am günstigsten gelegenen Betriebe die Leistungen zu steigern. Dabei wurde eine Spezialisierung der Betriebe auf bestimmte Druckaufgaben angestrebt. Damit sind auch die Mischlinien gegeben, nach denen die Silligungsaktion durchgeführt wird. Die Betriebe werden mit Arbeitskräften aufgefüllt werden. Gleichzeitig wird eine Konzentration der Zeitdrucken durchgeführt. 2500 Zeitdrucken von ursprünglich 4000 haben die ersten drei Kriegsjahre überdauert. Jetzt werden Kurzeitdrucken und auch viele Nachblätter ihr Erscheinen einstellen müssen.

Eine Schweine- und Geflügelzucht findet am 3. März statt. Die Schweine- und Hühnerhalter müssen sich rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen und Hühnern vergewissern, damit sie dem entsprechenden Zähler genau Auskunft über Zahl und Altersgruppen bei den Schweinen und beim Geflügel geben können. Es empfiehlt sich, die Hühner während der Zählung in den Stall zu sperren.

Einigartiger Schlachtwiegepreise für die Woche vom 22. bis 27. Februar. Ochsen a) 45 bis 46, b) 41 bis 42, c) 38 bis 39; Bullen a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 35, d) 25; Rinder a) 41 bis 44, b) 38 bis 40, c) 35 bis 37, d) 18 bis 24; Ferkel a) 43,5 bis 45, b) 39 bis 41, c) 31, d) 22; Kälber a) 51, b) 58 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Sammel a) 1, 52, c) 25; Schweine a) 78, b) 72, c) 71, d) 69, e) 66, c) 63, a) 71 bis 78, a) 2, 66, i) 71. Alles gutgeleitet.

Einigartiger Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 22. bis 27. Februar. Ochsenfleisch 1) 80; Bullenfleisch 1) 77; Rindfleisch 1) 77, 2) 65; Ferkelfleisch 1) 80; Kalbfleisch im Fell 1) 84, 2) 70; Schweinefleisch 1) 76. Rinder und Kälber mäßig beledt, Schweinefleisch lebhaft.

Wiegepreise. Ravensburg: Ferkel 240 bis 370 Mark, Arbeitsochsen 48 bis 54 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht, Rinder 285 Mark, Kälber 630 bis 880 Mark, Milchfüße 320 bis 380 Mark, trächtige Rinder 450 bis 650 Mark, hochträgliche Rinder 680 bis 900 Mark, ferkel trächtige Kälber 470 bis 620 Mark, Anstellrinder (schon bis zwölf Monate) 100 bis 260 Mark, Anstellrinder (stark bis achtzehn Monate) 260 bis 340 Mark.

Schweinepreise. Ravensburg: Milchschweine 50 bis 60 Mark. — Erailsheim: Milchschweine 60, Ferkel 80 bis 100 Mark. — Filsingen: Milchschweine 60 Mark. — Ulm: Milchschweine 60 Mark. — Ravensburg: Ferkel 50 bis 60 Mark. — Heilbronn: Saugschweine 60, Ferkel 90 Mark.

Heute wird verdunkelt: von 19.04 bis 6.36 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag Schwarzwald Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Kultureller Rundblick

Hermann Reutter

Träger des Schwäbischen Komponistenpreises Ministerpräsident und Kultminister Wergenhaller verlieh im Einvernehmen mit dem Reichskulturminister und mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda nach Anhörung des Preisgerichts den Schwäbischen Komponistenpreis des Jahres 1942 dem aus Stuttgart gebürtigen Komponisten Hermann Reutter. Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Frankfurt a. M., in Würdigung seines gesamten Schaffens, aus dem die Oper „Obsequens“, das Schwerk, „Gesang des Deutschen“ und die „Chorfantasie“ nach Worten von Goethe als jüngst entstandene Tonschöpfungen hervorgehoben sind, Werke die, gleichbedeutend in Anlage, Aufbau und in Anwendung eindringlicher, charaktervoller Ausdrucksmittel, den Stempel künstlerischer Eigenart besitzen und ihrem Urheber den Platz in der ersten Reihe der schwäbischen Komponisten der jüngeren Richtung sichern.“ Mit einem zusätzlichen Preis wurde der an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart als Professor wirkende Komponist Hans Gansler „für sein künstlerisches Schaffen als Vertoner von beispielhaften Liedern, bei denen die Musik, weitgehend mit den Worten, ihre Macht im Erwecken edelster Gefühle und im Anfeuern vaterländischer Gefühle zeigt“, ausgezeichnet. Als zwei weitere Stuttgarter Komponisten wurden Karl Bleyle für sein Gesamtchaffen und Professor Hans Behme für seine Oper „Der Uhrmacher von Straßburg“ eine öffentliche ehrenvolle Anerkennung ausgesprochen. Diese vier schwäbischen Komponisten wurden im Rahmen einer Morgenveranst-

altung im Kleinen Haus der Würt. Staatstheater am Sonntag durch ein Konzert gelehrt, das mit dem Vorspiel zu der Oper „Das Wunder“ (nach der Dichtung von Georg Schindler) von Hugo Herrmann, dem Leiter des Schwäbischen Komponistenpreises, eingeleitet wurde. Von Hans Behme hörte man die Vorspiele zum 3. und 2. Akt der Oper „Der Uhrmacher von Straßburg“, die den Besuch dieses Werk auch an unserer Bühne kennen zu lernen, laut werden ließen, und von Karl Bleyle kam die Ouvertüre zu „Reinecke Fuchs“ zu Gehör. Unter der Leitung von Josef Dünnwald setzte sich das Staatstheaterorchester für diese Werke hingebungsvoll ein. Starke Eindrücke hinterließen die vier Lieder von Hans Gansler. Vertonungen von Gerhard Schumanns „Lied, was sterben muß“ und „Wenn sie Dir schuldlos keine Welt zerklagen“. Goethes „Allen Gewalten zum Trost“ und namentlich Dietrich Eckarts flammendem Kampflied „Deutschland erwache!“ Mit Kammeränger Max Roth leitete Hans Gansler, als Solisten und dem Männerchor des Stuttgarter Liederkranzes wurden diese Lieder unter der Stabführung von Hermann Dettinger überaus passend gefaltet. Die durch ihre Volksnähe besonders ansprechende chorartige Kantate „Gesang des Deutschen“ von Hermann Reutter, dargeboten vom Orchester und Chor der Staatstheater unter Josef Dünnwald mit Erna Reiniger und Otto von Rohr als Vertreter des Sopran- und Baritonparts, bildete den machtvollen und erbebenden Ausklang der Feierstunde, bei der sich mit den Mitwirkenden auch die Komponisten für den starken Beifall bedanken konnten. K. H. Schultz

Café Hammer

ist ab heute wieder täglich von 15 Uhr an geöffnet

Es gibt drei Sorten ATA:

- ATA-extrafein zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung und Salmiak-ATA für alles Grobe. Nehmen Sie deshalb für jede Arbeit das richtige ATA.

Hergestellt in den Persil-Werken

Bei Stoffschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte Klosterfrau-Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissen-Geist erzeugt. Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

BAKÜ

Kindernahrung

Sparsam reichlich... als Beikost für Flasche und Brei

Erhältlich in Fachgeschäften für die Abteilungen A-B-C-D der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

eingetr. Wz.

Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst büretzen, polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“

Nur in Fachgeschäften. Guttalin-Fabrik Köln

Freiwillige Feuerwehr

Heute (Montag) abend 8 Uhr, 1. und 2. Pöschzug sowie Entgiftungsgruppe am Spritzenhaus.

Einen 1-2pferdigen Drehtrommotor mit circa 1000 Umdrehungen, 220/380 Volt, zu kaufen gesucht.

H. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Dauerwellen

von Linie und Eleganz von ODERMATT

Zwei schöne Einstellrinder 12 und 15 Monate alt, sind zu verkaufen

Unterreichenbach Adolf Hitler-Str. 49

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 4. März 1943, stattfindenden Vieh- (auch Zuchtvieh-) u. Schweinemarkt erteilt Einladung.

Beginn des Schweinemarktes: 8 Uhr, Beginn des Viehmarktes: 8.30 Uhr. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Nagold, den 27. Februar 1943. Der Bürgermeister.